

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Adholar monatl. 5 M. durch
boten bezogen monatl. 5.50 M. durch ausdri-
cke Boten monatl. 5.75 M.; bei Postbestellung monatl. 6 M. frei
haus. Ercheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 S.
Polische-Rente 16 634. Geschäftsstelle Sülzstraße 4.
Für unerbetene Außenbestellungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Taeb. Mittl. Zeitraum 30 Bl. um
der Saeb. Mittl. Restamerum 10 L.
Die laufende Monatsauftritte wird vom Besteller auf seine
Anzeigen in Rubrika genommen. Anzeigen für 50 Bl. Porto
befreiend. Norm. Anzeigen für 10 Bl. Porto. Fernspr. 100.
Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 171.

Montag, den 25. Juli 1921.

161. Jahrgang

Tageschronik

Die Reichsregierung weist in einer Antidivision an Frank-
reich die Aufständigen Briand des Oberstleutnants er-
teilt wird.
Deutschland macht den Durchtransport der französischen Divi-
sion durch Deutschland von dem Einverständnis Englands
und Italiens abhängig.
Die englisch-französischen Verhandlungen haben noch zu keinem
abschließenden Ergebnis geführt.
Die Verluste der Engländer in Oberschlesien Ordnung zu
schaffen, werden von den Franzosen sabotiert.
Der Landarbeiterstreik in Pommern ist zusammengebrochen.
Die italienische Kammer sprach Bonomi mit 302 gegen 136
Stimmen das Vertrauen aus.

Kompromiß zwischen England und Frankreich?

Der oberste Rat als Verwaltungsbehörde
Oberschlesiens?

Die französisch-englischen Verhandlungen über die nächste
Einkunft des Obersten Rates dauern an, und es scheint sicher
dass man eine Einigung finden werde. Man vermutet, dass
Frankreich auf die Sachverständigenuntersuchung
verzichten wird und dass England die Verwaltung
der ober-schlesischen Verwaltung, um einen bestimmten
Anspruch vorzulegen zu können, nicht ablehnen werde.
Der britische Gesandter erhielt vom französischen
Gesandten die Erklärung, man müsse auf der Not-
wendigkeit beruhen, unverzüglich die Entsendung von
Beauftragten nach Oberschlesien zu beschließen.
In der internationalen Presse wird wieder der Vorschlag
erörtert, Oberschlesien unter die Verwaltung des Ober-
sten Rates zu stellen. Ober-schlesien würde, ähnlich dem
Sondergebiet, nur anstelle durch den Richter, von einer
Kommission aus einem Franzosen, einem Engländer, einem
Italiener, einem Deutschen und einem Polen verwaltet wer-
den. Auch an die amerikanische Regierung würde man wegen
der Entsendung eines Beauftragten in diese Kommission heran-
ziehen. Die polnische Regierung soll sich bereits zur Annahme
dieses Vorschlags bereit erklärt haben. Einige neue Ver-
träge usw. festzusetzen und alle anderen Probleme, die mit dem
Beziehungen zusammenhängen, zu behandeln. Das Be-
setzte Gebiet würde für 25 bis 40 Jahre unter dieser Ver-
waltung stehen. (1)

Es bedarf keines Hinweises, dass diese Lösung des Pro-
blems" ebenso eine Umwälzung für Deutschland ist, wie alle
anderen Vorschläge. Die Ober-schlesier haben in ihrer Mehr-
heit für Deutschland den Anspruch, dass ihr Land Deutschland zugesprochen
wird.

Vorläufig keine englische Antwort an Briand.

Die Stellungnahme der englischen Presse.

"Morningpost" erfährt von amtlicher Seite, dass keine
weiteren diplomatischen Schritte in der ober-schlesischen Frage
getroffen worden sind. Die britische Regierung hat Briands
Note nicht beantwortet, sie habe keinen Grund ihre
Haltung zu ändern; und alle aus Oberschlesien ein-
tretenden Nachrichten betreffen die Angelegenheit, auf denen
diese ihre Haltung beruht. Sie beabsichtige indessen nicht sich
mit der französischen Regierung darüber zu streiten, sondern
wünsche allein dringend, dass die ober-schlesische Frage vom
Obersten Rat so schnell wie möglich erledigt werde.

Die Lloyd George'sche Sonntagspresse nimmt die Dro-
hung Briand's beantwortend, bezüglich der Entsendung
der Beauftragten festhalten, dass kein Platz vor dem
Mund. Ueber-einkommend wird ausgeführt, dass dies eine
sehr belästigte Situation zwischen London und Paris schaffe.
Die Haltung der französischen Truppen in Oberschlesien sei
offen herausfordernd und die Verhandlungen würden
Polen nur zu einem neuen Aufstand ermutigen, die Wahr-
scheinlich zum Entzug der britischen Truppen in Belgien
mit ganz unübersichtlichen, schlimmen Folgen führen
würde. Die Entsendung von Beauftragten dürfe nur durch
den Beschluss des Obersten Rates erfolgen. Der Kernpunkt
der ganzen Schwierigkeit sei Frankreichs Entschlossenheit,
Oberschlesien in Verletzung des Versailler Vertrages den
Polen zu geben, um Deutschland weiter militärisch zu
schwächen, wie um sich selbst zu bereichern.

Die französische Presse bewundert,
Der "Temps" verfährt auf neue, dass man auf eine eng-
lisch-französische Vereinbarung über Oberschlesien nicht nur
über die Probebestimmung, sondern auch über die Grenzlinie
reden kann, und dass die bestimmtesten Beurteiler der Lage
oder Voraussicht nach Unrecht behalten werden. Es sei bis-
her allerdings noch keine bestimmte Linie erörtert worden.

Frankreich hekt weiter.

Das französische Echo zur deutschen Note.

Zu der Note der deutschen Regierung (deren Text unsere
Leser in der Beilage der heutigen Nummer finden, D. Red.)
erklärt das "Echo Journal", dass Briand dem Kabinett
Wirth eine einzig dastehende Gelegenheit lieferte, einen Be-
weis seines guten Willens zu geben. Anstatt diese Gelegen-
heit zu benutzen, arbeitete der Reichskanzler mit seinen Mit-
arbeitern eine Note aus, die sich durch schlechten Willen
auszeichnet und deren Zweck es ist, die französischen
die höchsten Ausstellungen von Besmann, Gallweg
und Kühmann zu erinnern. Es sei offenbar, dass man auf einen
Konflikt zwischen London und Paris spekuliert.
Das sei ein physikalischer Irrtum gewesen, der aber
Deutschland teuer zu stehen kommen könne. Frankreich werde
es nicht dulden, sich durch eine delinquente Nation
lächerlich zu lassen. Demnach dem Reichsrat werden
Frankreich die Mittel zum Transport der Beauftragten
truppen fordern, welche die herausfordernde Haltung der
deutschen Regierung mehr und mehr notwendig mache.

Der "Temps" schreibt: Deutschland erklärte, dass der
Schlussatz in ihrem Brief, der seiner Verwaltung
entzogen sei, habe sich aber genehmigt, eine französische Be-
auftragtenmission zur Verfügung zu stellen. Sie verzögere also
eine Maßnahme, die dazu bestimmt sei, die französischen
Truppen in Oberschlesien zu sichern. Sie verpörrte also den
Obersten Rat als Verwaltungsbehörde. Der reichs-
politische "Der Sozial" schreibt, die unverständliche
Antwort der deutschen Regierung erkläre sich aus der
Verunsicherung der Haltung von Frankreich und England.
Aber Deutschland habe noch einmal Unrecht, sich einzulassen,
dass diese Meinungswörterlichkeiten eine einseitige Un-
einigkeit bedeuten. Die Erfahrung bewiese, dass es bei der-
artigen Umständen falsch sei. Die deutsche Antwort
werde Lloyd George die Augen öffnen.

In diesen Ton der französischen Presse sind wir nach-
gerade so gewöhnt worden, wenn Deutschland eine der
wenigen Rechte aus dem Versailler Vertrag geltend mache,
dass wir uns nicht mehr im geringsten darüber aufregen.
Sowohl wird sich auch die Reichsregierung nicht irre
machen lassen und in ihren beiden Tönen eingeschlagenen
Weg konsequent weiter verfolgen.

Vor einem neuen Sinksputsch?

In Berlin, Köln, Breslau, Wien usw. wurden Personen
verhaftet, die in ihren Aussagen, die durch das bei ihnen
beschlagnahmte Material bestätigt wurden, angaben, dass
in den nächsten Monaten ein neuer Sinksputsch ge-
plant sei und zwar unter französischer Unterstützung an
Gold und Wassen. Ein Kommunist, ein Gold- und Silber-
warenhändler aus Düsseldorf, hat in seinem Geständnis
zum Ausdruck gebracht, dass er zwar nur unabsichtlich ge-
macht worden sei, dass aber an seiner Stelle zahllose Mi-
ttelbrüder seine Ideen weiter verbreiten werden.

Frankreich hilft uns, mit Geld und
mit Waffen.

In Deutschland dem Kommunismus zum Siege zu
verhelfen! Der Herz der Hauptorganisation für den neuen
Sinksputsch befindet sich im besetzten Rheinland.
Die Ermittlungen werden sehr eifrig betrieben.

Aber Frankreich sei entschlossen, eine Einigung zu erleichtern,
und Engen werde demnach so wenig die Briand gemeint
sein, dem Vertreter der englisch-französischen Diplomatie zu
verfallen.

Italien befürwortet die sofortige Entscheidung.

Eine offizielle Note des italienischen Ministeriums stellt fest,
dass Italien unbedingt die sofortige Entscheidung in Ober-
schlesien durch den Obersten Rat befürworten müsse, da da-
durch allein eine Waffinstellung herbeizuführen sei. Die Sache
sei sprechend, so dass ein neuer Aufstand ungeschichtstreu sei.

Der italienische Botschafter in Berlin Krassati ist am Son-
abend nach Rom abgereist. In aus der italienische Kom-
missar in Oberst General De Martini zur Zeit noch in
Rom weilt, kommt Krassatis Reise besondere Be-
deutung zu.

London und Rom einig.

Lloyd George wird während seines Erholungsurlaubes
im Engadin im kommenden August eine Begegnung mit dem
neuen italienischen Ministerpräsidenten Bonomi und seinem
Außenminister Torretta haben, angeblich, um eine Grundlage
für ein enges Zusammenarbeiten Englands und Italiens in

den orientalischen und kontinentalen Fragen zu erzielen. Es
gibt als nicht ausgeschlossen, dass im Engadin das englisch-
italienische Bündnis zum Abschluss kommt.

Die 11. französische Division geht nach Oberschlesien
Die erste französische Division, die in Danzig liegt, ist von
Marschal Foch bestimmt worden, als Truppenverpflichtung
nach Oberschlesien abzugeben. Der französische Botschafter
in Berlin ist beauftragt worden, von der deutschen Regierung
zu verlangen, dass sie sofort den französischen Militärbehörden
in Danzig zehn Bände zur Verfügung stellt, um die Division
nach Oberschlesien zu transportieren.

England gegen den Transport über Danzig.

Die Nachricht von der Absendung der französischen 11.
Oberschlesien bestimmten Division auf dem Wege über Danzig
hat in England Beunruhigung hervorgerufen. Die englische
Regierung erklärt darin einen Verstoß der Polen, sich in
Danzig festzusetzen. England wolle schon in den nächsten
Tagen die französische Regierung um Aufklärung über die
Absendung erfahren und dabei auf die schweren Bedenken der
englischen Regierung gegen die Landung französischer Trup-
pen in Danzig hinweisen. Auf jeden Fall aber müsse Frank-
reich zur Ausführung seiner Absichten die Erlaubnis des
Bilegundens haben, wozu England seine Einwilligung
nicht geben würde.

Was Oberschlesien.

Die Engländer versuchen, Ordnung zu schaffen.
Aus den Kreisen von Berlin und Lwow wird über-
einstimmend berichtet, dass die dort eingetroffenen eng-
lischen Truppen mit allem Ernst an die Entwertung der
Drucksachen herangehen. Die Eisenbahn in den so von
Grund aus qualifizierten Gemeinden wird täglich besser, so dass
die geflohenen Deutschen ohne Gefahr für Leib und Leben in
ihre Orte zurückkehren können. Der Bahnhof Katowitz
sich unter englischer Bewachung. In dem ganzen von den
Franzosen besetzten Gebiete von Kattowitz und Kato-
witz bis Myslowitz ist die polnische Grenze noch voll-
ständig offen. Die Lage ist hier dieselbe, wenn nicht noch
schlimmer als vor dem Ausbruch
des letzten Aufstandes.

Die Beamten der Spezialpolizei in Janow, Schopowitz,
Birkenfeld, Boguszytz, Gieszen und Wladimirshütte wollen
den Dienst wieder aufnehmen. Als sie erschossen in die
Drucksachen eintrüben, kam es zu ernstlichen Zwischen-
fällen mit polnischen Wpobemten und Insurgenten,
die sich bewaffnet in vielen Drucksachen herantreiben. Die
Beamten mussten sich unbedingte Dinge wieder zurück-
geben, da schwere Unruhen zu befürchten waren.

Die Insurrektionen.

Die letzte Kohlenförderung in Oberschlesien betrug
nur 50 Prozent der Förderung vor dem Aufstand. Noch mehr
haben die Hüttenbetriebe durch den Aufstand gelitten.
Wollig lag die Verfeinerungsindustrie darnieder, die wegen
der Verteilung der geschulten deutschen Arbeiter und wegen
des Rohstoffmangels völlig beschäftigungslos war. Eine
endgültige Beseitigung der gesamten Verluste, die die In-
dustrie in Oberschlesien während des Aufstandes erlitten hat, war
noch nicht möglich.

Die Vorbereitungen für den vierten Polenaufstand.

Von der Einseitigkeit der Zusammenlegung der Ostpolen
in Oberschlesien gibt der Bericht des polnischen Abgeord-
neten in Pilsen Kunde, der lautet: "Die sofortige entfernende
Seite für die Witz anzuhängen, die iranische Verhältnisse
für das Volk haben. Aufnahmebedingungen sind: Er muß
das 21. Lebensjahr vollendet haben und nicht bestraft sein.
Vor allen Dingen zu berücksichtigen, die am Aufstand teilge-
nommen haben, keine Verfeinerung sind und sich nicht abspitz
haben. Wenn die Aufforderungen nicht anstreichen, kann man
solche nehmen, die sich zur Waffnung gestellt haben. Zu be-
rückichtigen sind nur entfernende Leute aus der Gemetide,
nicht unser Volk seinen Schaden durch sie erleidet." — Der
Befehl befiehlt nichts anderes, als daß nur Leute genommen
werden, die sich als Insurgenten auf das beste bewährt
haben.

General Perond in Prag.

Verhandlungen mit der tschechischen Regierung.
General Perond ist in Prag eingetroffen und am Bahnhof von tsche-
chischen Ministerpräsidenten verabschiedet, dem französischen
Gesandsträger usw. mit allen militärischen Ehren empfangen

Statt Anzeigen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Ruth mit dem Reichsbank-Inspektor Herrn Robert Wagener beehre ich mich anzuzeigen

Marie Alter
geb. Fries

Mersburg, 24. Juli 1921

Meine Verlobung mit Fräulein Ruth Alter, Tochter des gefallenen Oberregimentsrats Herrn Eugen Alter und seiner Frau Gemahlin, Marie, geb. Fries, zeige ich ergebenst an

Robert Wagener
Reichsbankinspektor

Berlin-Dahlem, 24. Juli 1921

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Werner, S. des Jansen, Groß-Wandeburg; Ulfuso, T. d. Kaufmanns Wilhelms Zimmermann. — Getraut: Der Kaufmann Ernst Hoffmann mit Frau Elsa geb. Hauschenbach.

Stadt. Getauft: Johanna, T. des Wäders Weber; Kurt, S. des Arbeiters Schmidt; Hildegard, T. des Fabrikarbeiters Schirpe. — Getraut: Der Kaufmann R. Fischer mit Frau G. W. geb. Wöde; der Arbeiter R. W. Bege mit Frau H. W. geb. Feller; der Baumverwalter R. D. Dünzel mit Frau G. geb. Herz. — Verlobt: Der Fingerringmacher E. D. G. Hübner; der Sohn des verstorbenen Arbeiters Thamm.

Altensburg. Getauft: Ulfuso, T. des Studien-Arbeitsrats Hoffmann; Daria, T. des Arbeiters Micaert. Getraut: Der Arbeiter Josef Heger mit Frau Margarethe geb. Jabel; der Feldknecht Otto Bauer mit Frau Erna geb. Richter. — Verlobt: Der Pflanzengärtner E. D. G. Hübner; der Sohn des verstorbenen Arbeiters Thamm.

Nemmersdorf. Getraut: Der Schlosser Karl Vogel mit Frau Emma geb. Merkel. — Verlobt: Hilmy, S. des Arbeiters Heine

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Charlotte Weber mit Kurt Matthes, 2. St. Alt-Schwarz und Wodewitz, Hedwig Spitz mit Karl Gräfe, Dorthea Köhner mit Johannes Freitag jun., Weifenfels und Raumburg, Mariechen Paquet mit Max Kruze, Weifenfels, Eltitz, Schied m. Herrn. Hlow, Raumburg und Schiedel.

Verlobt. Billy Gammann mit Tina Sebl, Weifenfels, Ernst Wöde, August u. Minna Schreiber Hübner, Fritz Jauchner m. Gertrud Richter, Raumburg. Otto Ketzig mit Käthe Volge, Raumburg. Otto Rudolph mit Erna Soban, Raumburg.

Geboren. Verthold, S. von Direktor Frind u. Frau Gertrud, geb. Käßling, Schleiching, Danelore-Ewa T. von Albert Wöde und Frau Friedel, geboren Schleifing.

Geboren. Rudt, 2. 10. Mon. S. von Karl Nagel, Schleiching, Wilhelmine Feyer geb. Häber, 84 J., Weifenfels, Frieda Stemann, 15 J., Giesau, Minna Schimpfmann, geb. Rich., Raumburg. W. Annette Weiner, Raumburg. Wandw. Carl Herfurth, Pöschel.

† Birnen, † Pfannen u. † Döhrner nfm.

Karl Vogel, Merseburg, Große Fichtstraße 1 und Stand: Rütlandplatz. Kaffeetheke gegenüb.

Bekanntmachung
Beitrag nachtragslohnlisten.

Infolge Änderung des Reichslohngesetzes vom 17. Dezember 1920 (Reichs-Gesetzblatt 1920 S. 2076) und mit Rücksicht auf das am 1. April 1920 in Kraft getretene Ortslohn-Verzeichnis (Reichs-Gesetzblatt 1921 S. 518) sind an die Beamten nfm. noch Nachzahlungen für das Kalenderjahr 1920 erforderlich geworden, welche in den dem Finanzamt bereits eingereichten Lohnlisten nicht enthalten sind. Zum Zwecke der endgültigen Veranlagung werden daher die Reichs-, Staats- und Kommunalgehörden um Einreichung von Nachtragslohnlisten bis zum

15. August d. Js.

erfücht. Erforderliche Vordrucke können beim Finanzamt angefordert werden.

Merseburg, den 21. Juli 1921.

Finanzamt.
Präse.

Von heute an ist meine Fernsprech-Nummer

176

(nicht mehr 343).

Paul Näher Nachf.

Kaffee-Großhändler

Merseburg, Markt 9.



Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich von Friedrichsstraße 11 nach

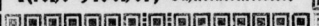
Unteraltensburg 22

verzogen bin.

Anfertigung von Herren- und

••• Damen-Garderobe. •••

Rich. Fischer, Schneidermeister.



Von Dienstag, den 26. Juli, liegt eine große Auswahl erst-herdbrühter, Tielandvieh

Milch mit Käse



und hochtrag. Kühe u. Kalben unter voller Garantie preiswert zum Verkauf.

Desgleichen bayerische Zugochsen und 2 1/2 jährige Fohlen (Dänen).

E. Kiesels Nachf., Karl Schumann, Lützen

Vieh-Geschäft. Telefon 376.

Nervenschwäche, nervöse Störungen jeder Art. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.

Kammer-Lichtspiele **V** Modernes Theater
Vereinigte Theater
Telephon 529 Kleine Ritterstraße 3
Telephon 529 Große Ritterstraße 1

Programm von Dienstag bis Donnerstag:

Der grosse Chef.
Der große sensationelle Stuart-Webbs-Kolossal-Detektiv-Film in 6 Akten.
Der größte Schläger der Gegenwart.
In der Hauptrolle:
— Ernst Reicher —
als Detektiv Stuart-Webbs.
Geschlossen.
Die Schuld des Vaters.
Ein ergreifendes Lebensbild in 4 Akten.
Anfang 5 Uhr nachm.

Haus- und Grundbesitzer-Verein & S., Merseburg.

Dienstag, den 26. Juli, abends 8 Uhr: **Mitglieder-Versammlung im „Neuen Schützenhaus“.**
Tagesordnung:
1. a. die neue Veranlagung des Hausbesitzes durch die Hausbesitzer, Antrag des Vorstandes betr. Kanalveranlagungsgebühren, Stellungnahme zum Reichs-Unterschied.
b. Anmeldebücher von Mitgliedern werden am Saale eingangs entnommen. Der Vorstand.

1 Herrenzimmer
preiswert zu verkaufen Obere Bergstraße 5.

Margarine-Vertretung.
Eine große rheinische Margarine-Fabrik sucht für **Merseburg und Umgebung** einen tüchtigen und arbeitsfreudigen, bei Kolonialwarenhandlung, Bäckereimarkt und Einkaufsvorhaben gut eingeführten Vertreter. Nur wirklich geeignete Herren, welche über beste Empfehlungen verfügen, werden gebeten, Bewerbungen unter Angabe von Referenzen unter **148/21** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Sammelbogen für Brotmarken
sind wieder auf Lager und sind in jedem Quantum zu beziehen
Geschäftsstelle des Merseburger Cageblatt
Merseburg, Hälterstr. 4 : Tel. 100.

Vorm. Geh. Med. Rat Dr. Schröders Institut für **Haut- u. Geschlechtsleiden**
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54 I. r. Tel. 6497
Sprechstunden des Spezialarztes
Wochentags 10-1, 3/4-6/4, außer Mittwochs.
Sonntags 10-1. Geringste Warteräume.

Stadttheater Jena
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr
Alt-Heidelberg.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr
Rosenkavalier.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr
Nachtsyl.
Freitag abends 7 1/2 Uhr
Der Vogelkudler.
Sonabend, abds. 7 1/2 Uhr
Wilhelm Tell.
Sonntag, nachm. 3 Uhr
Prinz von Homburg.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr
Der Rosenkavalier.

Verreist!
Vertreter:
Dr. Wolf.
Dr. Kimbron.

Welga-Preffe
2mal bindend, noch im Verleben vor dem Bräutigam. Ein zweifelhafte (48 Jahre) Geheerzener

Rübenheber
verkauft preiswert wegen teilweiser Verparung der Wirtschaft.
Ernst G. O. d. d. l. a.
bei Bad Dürrenberg.
Karl Hise.
Beide Maschinen sind fast noch neu.

Pa. Birnen, Papst und Tomaten empfiehlt Skuppia.
Merseburg, Breiter 7. ptr. Stand am Pflanzendag.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht sofort od. später **2 Zimmer m. Kochgelegenheit** mit oder ohne Möbel.
Übernimmt gern die Pflege alter alleinlebender. Verhältnisse, wenn Wohngelegenheit vorhanden.
Offert. unt. M. 146/21 an die Exped. d. Blattes.

Beim 1. 8. **möbliert. Zimmer**
Offert. unt. E. N. 916 a. d. Ex.

Beim 1. 8. **möbliert. Zimmer**
gehört. Offert. unter G. C. 921 an die Exped. d. Bl.

Beim 1. 8. **einfach möbl. Zimmer**
Offerten unter D. T. 918 an die Exped. d. Blattes.

Einfach möbl. Zimmer
per sofort gef. Offert. unt. C. D. 296 an die Expedition d. Blattes.

Mittlerer Beamter wünscht Dame im Alter bis zu 35 J. kennen zu lernen zwecks Heirat. Offerten unter B. H. 917 an d. Exp. d. Bl.

wünscht vermög. Dame zwecks Heirat kennen zu lernen. Offerten unter W. Z. 922 an die Exp. d. Bl.

Sonnabend nachmittag auf dem Platz oder im 5. 6. 11. 11. 11. **Damenhandtasche** verloren. Finder, 100 M. Domprobst 2.

FREDRICH SCHULTZE, Bankgeschäft, MERSEBURG
MARKT 5 **AN- UND VERKAUF** TELEFON 64
VON WERTPAPIEREN, AKTIEN, KUXEN UND OBLIGATIONEN.
BELEIHUNG HYPOTHEKENBESCHAFFUNG DARLEHNSGEWÄHRUNG SCHECKVERKEHR



Die Antwort auf die französische Oberschlesiennote

Deutschland macht den Transport der französischen Division

von dem Einverständnis aller Besatzungsmächte abhängig.

Politische Rundschau

Die Leiden der deutschen Gefangenen.

Sonabendabend fand im Saale des „Hofbräuhauses“ in München eine Versammlung statt, in der mehrere in langer Gefangenenschaft gewesene deutsche Männer über die fürchterlichen Leiden berichteten, denen deutsche Gefangene in Frankreich und Rumänien ausgesetzt waren.

Die Unterdrückung der deutschen Presse im besetzten Gebiet. Die Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. D. u. a. h. und Adam S. überreichen der Reichsregierung eine kleine Anfrage, in der es heißt: In letzter Zeit mehren sich die Behauptungen und Unterdrückungen der feindlichen Truppen gegenüber der deutschen Presse im besetzten Gebiet.

Die Verweissung des Saargebietes. Auf dem Wege zur Verwirklichung des Saargebietes sind die Franzosen unter vielfacher Mitwirkung der Saarrollen neu erdacht. In den oberen Klassen der Bevölkerung des oberschlesischen Saargebietes ist die Unzufriedenheit mit der Besatzung für die Verwirklichung der französischen Propaganda ist folgender Art: Es wurde an die Lehrern des Saargebietes eine Rundreise angesetzt, wer französischen Unterricht erteilen könne.

Eine deutsche Frau. Aus den Reibereien, die die oberösterreichische Stadt Farnitz während ihrer Besetzung durch polnische Infanterien durchlaufen hatte, verdient folgender Vorgang der Veranschaulichung zu werden. Die Witwe der Antragsanten richtete sich in der Kaufhalle gegen das Kleinhandeln, das vor der Einnahme durch die Polen dem deutschen Geschäftsinhaber zugehört hatte.

Auf die Aufstellungen, die die französische Botschafterin in Berlin am 16. Juli bei seiner Demarche gegen die Beschlüsse der deutschen Regierung überreichte, hat der Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten dem französischen Botschafter folgende Antwort übergeben: Die deutsche Regierung ist durch den Schritt des französischen Botschafters vom 16. Juli überrascht worden.

Im Abstimmungsgebiet. Die Lage in Oberschlesien ist in seiner Weise durch das Verhalten der deutschen Bevölkerung bedroht. Diese hat sich niemals mit dem Gedanken eines Aufstandes getraut, als sie sich Anfang Mai zur Vereidigung zusammenfanden, erstete dieses nur in äußerster Notwendigkeit polnische Angriffe.

Waffe ihres guten Rechts mit der Gewalt zu verfahren und wünscht nichts schmerzlicher als endlich wieder in Ruhe und Frieden ihrem Beruf ohne Störung durch polnische Gewalttaten nachgehen zu können. Die französische Aufzeichnung verweist auf angebliche ungenügende Aufstellungen und unrichtige Bemerkungen des Generals Blier, welche die Schwere des in Oberschlesien vorbereiteten Angriffs bekräftigen sollen.

Die Aufzeichnung beschränkt sich ferner über deutsche Aktivitäten, welche besonders gegen französische Truppen und Beamte gerichtet seien. Die deutsche Note entkräftigt diese Behauptungen auf Grund einwandfreier Erhebungen in einer ausführlichen Darstellung und fährt dann fort: Während somit eine Gefährdung des Friedens von deutscher Seite keineswegs zu befürchten ist, besteht die erste Gefahr, daß von polnischer Seite erneut versucht wird, das Ziel zu erreichen, das in drei Aufständen vergeblich angestrebt wurde.

Das Grandhotel Babylon Roman von Arnold Bennett. (Nachdruck verboten.) „Halt! nicht er, und sein natürliches Mißtrauen erdachte beim Anblick dieses Herrn, der es ohne Zutun, im Gesellschaftssaal mitten in der Nacht aus Leibeskräften angegriffen kam. „Wohin so eilig?“ Er hielt Radsole gewaltsam auf und sah ihm prüfend ins Gesicht. „Keine Scherze, wenn ich bitten darf“, sagte Radsole sehr ruhig. „Können Sie mich aus, Schatzmann, ich bin in Eile.“

warten nur auf den Befehl zum neuen Vorfällen. Auch die Verwaltungsbeschlüsse hat die Insurgenten nur zum Teil und auch dann nur mehr zum Schein als in Wirklichkeit zu den durchgeführten Beschlüssen abgeben. Die Besatzung haben in manchen Kreisen nur eine flüchtig beschränkte Autonomie, die Amtsvorsteher sind zum Teil vertrieben oder können es nicht wagen, ihre Amtsbefugnisse auszuüben.

Das Hauptquartier Korsanths in Gestalt einer sogenannten Hauptquartierskommission. Die deutsche Regierung beantragt, daß die französische Regierung den vielen ungenügsam von polnischer Seite ausgehenden Behauptungen Glauben und Beachtung geschenkt hat. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die französische Regierung auf Grund der Aufklärung der ihr vorliegenden Nachrichten zu der Überzeugung gelangt, daß von der Seite eines deutschen Aufstandes oder von einer deutschen „Drohung“ nicht gesprochen werden kann.

Sie ist ferner der Ansicht, daß die Vernehmung der französischen Exterritorale in weitaus dem Maße gehalten würde, die infolge der noch ausstehenden Entscheidung naturgemäß gepante Lage in Oberschlesien zu beruhigen. Die deutsche Regierung hat dadurch, daß sie das Ultimatum nicht nur angenommen hat, sondern auch in seiner Ausführung schon weit vorgeschritten ist, den Beweis geliefert, daß ihre Orientierung auf Frieden und nicht auf feindliche Abenteuer gerichtet ist, und daß das Ziel ihrer Politik die Wiederherstellung friedlicher und normaler Beziehungen ist.

Die zweite deutsche Note.

Der französische Botschafter hat bei seinem Besuche am Sonabend den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen gefragt, ob die deutsche Regierung erklären wolle, daß sie bereit sei, die nötigen Vorkehrungen für den Transport einer französischen Division zu treffen, die die französische Regierung nach Oberschlesien zu senden beabsichtigt.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem französischen Botschafter darauf folgende Antwort erteilt:

Nach Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler befreit ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, bezüglich der Transporte von Truppen der alliierten und assoziierten Mächte den Bestimmungen des Versailler Vertrages in jeder Weise nachzukommen. Inzwischen kann nach ihrer Auffassung ein Einsehen um Beförderung von Truppen nach Oberschlesien nicht von einer der drei Mächte im eigenen Namen, sondern nur im Namen der Gesamtheit der alliierten und assoziierten Mächte, die die Befreiung Oberschlesiens ausführen, gestellt werden.

Als Radsole abermals die Gasse hinabellte, sah er eine Gestalt dem Quai zugehen und erriet sofort, daß es Jules sei. Er rannte so rasch er konnte; Jules, der die Bauffritte gehört hatte, rannte ebenfalls. Aber der Keller hatte einen guten Vorprung, er lief auf eine bestimmte Quaimauer zu und sprang zu Radsoles größtem Erstaunen ganz über die Mauer. „Wollt er denn Selbstmord begehen?“ fragte sich Radsole im Lauf. Doch im nächsten Augenblick verteilte ihm der Rauch und das Schreien eines Dampfboots, daß Jules nicht in den Fluß gesprungen war. Den Fahrbaum des Quais überquerend, sah er das Boot auf der London Bridge jenseits. Träger Nebel lagerte über dem Fluß. Radsole war hilflos. Obwohl Radsole nun schon zum zweitenmal von seinen Gegnern geschlagen worden war, konnte er sich diesmal über das Wippen seines Klammes keinen Vorwurf machen, denn alle Schuld traf den Leiter des Schutzmannes und ein Zusammenwirken wichtiger Zufälle.

„Am nächsten Morgen ludete er Prinz Aribert, mit dem ihm nun eine eheliche und herzliche Freundschaft verband, auf den nächsten Tag auf die Besichtigung der letzten Nacht, besonders den Anblick auf die kleine Romanze Conti. „Nicht wahr?“ fragte Radsole dann. „Ja, wir tranken dabei eine Flasche dieses Romanze Conti. Es ist ein prachtvolles Wein, den mein Reife besonders liebt.“ „Werden Sie auch heute mit ihm speisen?“ „Schätzungsweise. Ich fürchte, es wird unser letzter Tag hier sein, denn Eugen wünscht morgen früh nach Hause zurückzukehren.“ „Sagen Sie schon daran gedacht, Prinz, daß wenn es Jules gelungen wäre, den Prinzen zu vergiften, Sie wahrscheinlich dabei auch ums Leben gekommen wären?“ „Ich dachte noch nicht daran“, lachte Aribert, „aber Sie haben natürlich Recht. Offenbar ist es Jules ganz gleichgültig, wer mit daran zugrunde geht, wenn er nur sein Ziel erreicht. Nun, jedenfalls brauchen wir uns des Weines wegen nicht mehr zu fürchten. Sie kennen die Flasche und werden sie jedenfalls vernichten.“ „Nein, das werde ich nicht tun“, entgegnete Radsole gelassen. „Wenn Prinz Eugen heute Abend Romanze Conti verlangt, so wünsche ich, daß ihm und Ihnen gerade diese Flasche serviert wird.“ „Sie wollen uns also vergiften?“ „Kann“, lachte Aribert. „Ich will unbedingt herankommen, ob Jules hier im Hotel noch Helfer hat und wer diese sind. Ich habe mich schon nach Dubbar, dem Kellermeister erkundigt. Ist es nicht höchst auffällig, daß der gerade heute erkrankt ist? Er leidet an Vergiftungssymptomen und ist ohne ihm bekannte Ursache in der Nacht erkrankt. Er wird heute von einem Jüngling betreut werden, auf den wir natürlich schon aufpassen werden.“ „Einen Augenblick“, unterbrach ihn der Prinz, „es ist mir nicht ganz klar, wie die Vergiftung Prinz Eugens ausgeführt worden ist.“ „Die Flasche wird jetzt von einem Sachverständigen untersucht, der den Auftrag hat, möglichst wenig von dem Zeug, das Jules darauf geschmeckt hat, zu entfernen. Die Flasche wird im Laufe des Tages heimlich auf ihren Platz zurückgeleitet. Meiner Meinung nach war die Sache so gemacht, daß der Wein beim Gehen der Stilleschliff aufsteigt; er muß also sehr langsam sehr langsam, um schon in so geringer Quantität abgeben zu werden.“ „Aber der Diener würde doch ebenfalls die Flasche nach Enttarnung des Hockers erst abgeben?“ „Wahrscheinlich nur oberflächlich. Jules war vorzüglich genau, die Flasche aus ihm abzuwickeln, damit es nicht auffiele. Aber, mein lieber Radsole, das ist ganz unmöglich!“ „Am späten Abend speiste Prinz Aribert mit seinem Reffen im prachtvollen Speisefaal der Staatsgemächer. Die Speisen wurden von Dienern bis zur Türe gebracht, und dann trug Hans sie auf. Aribert fand seinen Reffen sehr zufrieden und schmeichelt. Als Prinz Eugen nach und nach seiner erfolglosen Unterredung mit Camille zwei verzweiflungsvollen Selbstmord gedroht hatte, nahm ihm Aribert schließlich das Geheimwort ab, nicht Dank an sich zu legen.“



